



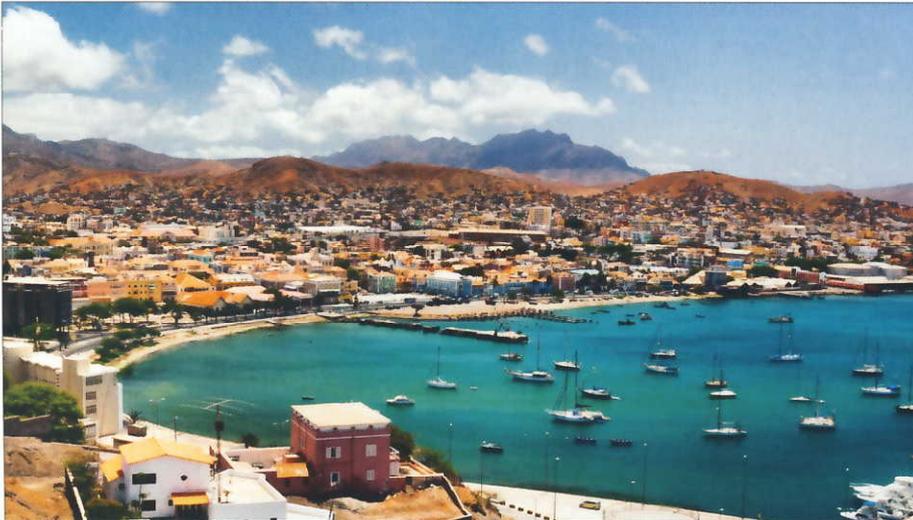
# Spröde Schönheit

**Atlantik.** Die Kapverden sind ein wildes, weitgehend unberührtes Revier. Tanja Spennlingwimmer und Markus Russold haben es auf einer Charteryacht besegelt und waren mit jeder Menge Herausforderungen konfrontiert



**Langstrecke.** Die Hauptinsel Santiago ist rund 100 Meilen von der Charterbasis entfernt. Wer sie erreichen will, muss eine Nachtfahrt einplanen

PHOTO: MARY FERRELL/SHOOT



**Naturschönheiten.**  
In Mindelo (oben und  
großes Bild ganz  
rechts), der zweitgröß-  
ten Stadt der Kapver-  
den, findet sich die  
einzige Marina des  
Reviere. Fogo (rechts)  
ist eine der aktivsten  
Vulkaninseln der Welt,  
der Naturpark wurde  
2003 gegründet



Die atlantische Inselgruppe vor der Küste Westafrikas erfreut sich bei Pauschalreisenden zunehmender Beliebtheit: Auf Boa Vista und Sal wurden schicke Strandresorts gebaut, es gibt Direktflüge nach Österreich und rund ums Jahr angenehme Temperaturen. Der Archipel kann aber auch mit beständigem Wind sowie einer Charterbasis auf São Vicente aufwarten – warum ihn also nicht für einen Segeltörn nutzen? Der Reiseführer verspricht endlose einsame Strände, pittoreske Dörfer, Städte mit kolonialem Charme, einen aktiven Vulkan sowie wilde Berglandschaften. Das klingt ausgesprochen verlockend, also buchen wir, eine Gruppe von 16 Personen, eine Dufour 560 sowie eine Sun Odyssey 44i

und vertiefen uns in die Törnplanung. Wir wollen in den zwei Februar-Wochen, die uns zur Verfügung stehen, möglichst viele Facetten des Reviere entdecken, also tufteln wir eine Route aus, die uns bis zu den südlichen Inseln bringen soll. Doch wir haben die Rechnung ohne Mr. Murphy gemacht, dessen Gesetz bekanntlich lautet: Was schief gehen kann, geht auch schief.

Und schief geht eine Menge. Unmittelbar nach dem Auslaufen aus der Marina, in der wir unsere Schiffe übernommen haben, reißt bei zwei Meter hohen Wellen und moderatem Wind um die 15 Knoten das Ruderseil der Dufour 560. Skipper Markus bekommt die Gelegenheit, seinen ersten echten Pan-Pan-Ruf abzusetzen, der Ruder-gänger steuert die Yacht tapfer mit Notpin-

ne retour in den Hafen von Mindelo. Nach erfolgreicher Reparatur legen wir zwei Tage später einen Neustart mit verkürzter Streckenführung hin. Wir haben nach reiflicher Diskussion entschieden, die Inseln Boa Vista und Maio, die für ihre Sandstrände bekannt sind, aus Zeitmangel zu streichen. Die Hauptinsel Santiago sowie die Vulkaninsel Fogo wollen wir aber nicht auslassen, auch wenn wir dafür einen Schlag von hundert Meilen inklusive Nachtfahrt in Kauf nehmen müssen.

So machen wir Halt im Nationalpark rund um die Insel Santa Luzia, genießen einen traumhaft schönen Schlag zur Insel São Nicolao und freuen uns über eine zügige Überfahrt nach Santiago, wo wir auch die pulsierende Hauptstadt Praia besuchen.



### Abenteuerliche Verhältnisse

Als trostlos empfinden wir hingegen den kleinen, rudimentären Hafen Porto Vale Cavaleiros im Westen der Insel Fogo. Er dient primär als Fähranleger, es gibt keinerlei Infrastruktur und die Wasserqualität lädt nicht zum Baden ein. Maximal drei Schiffe finden mit Anker und Heckkleinen Platz, zu allem Überdross bieten Kaimauer und Mole nur unzureichend Schutz vor den hohen Atlantikwellen, und so ergießen sich diese regelmäßig in das direkt an der Steilküste gelegene kleine Becken. Prompt bricht gegen 22 Uhr unser Anker aus und wir drohen gegen Küste und Schwestschiff zu treiben. Nach einer durchwachten Nacht, in der wir vergeblich versuchen, den Anker neu auszubringen, beschließen

wir – früher als geplant – die Rückreise nach Mindelo anzutreten. Mehrere Mitsegler sind von der Härte des Atlantiks und den Entbehrungen aufgrund fehlender Versorgungsmöglichkeiten heftig gebeutelt und wollen sich vor Ende des Urlaubs noch ein wenig erholen.

Alle Wettermodelle prophezeien etwa 15 Knoten Wind, die Realität sieht allerdings anders aus. Es bläst mit 35 Knoten Grundwind und Boen um die 45 Knoten genau auf unsere Nase, die Wellen sind bis zu fünf Meter hoch. An Segeln ist nicht zu denken, unter Motor kommen wir mit maximal zwei Knoten voran.

Mindelo liegt 130 Seemeilen entfernt, wir laufen also Gefahr unseren gesamten Treibstoff zu verbrauchen, ehe wir den Ziel-

hafen erreicht haben, ein Großteil der Crew liegt zudem seekrank unter Deck. Wir versuchen zunächst Richtung Osten auszuweichen und nehmen Tarrafal auf Santiago ins Visier, beschließen dann aber, dass eine Rückkehr nach Fogo sicherer ist. So mutiert der schlechteste Hafen der Welt plötzlich zum ersehnten Zufluchtsort ... Dort wettern wir den Sturm, der eine weitere Nacht andauert, ab und segeln anschließend zurück zur Insel Santiago. Wir haben nämlich einstweilen mit unserem Vercharterer, der sich als sehr entgegenkommend und fair erwies, vereinbart, dass wir nicht nach Mindelo zurückkehren müssen, sondern unser Schiff im Stadthafen von Praia übergeben dürfen – unsere Crew hat die Nase voll vom Atlantik.



# WIND & WETTER

Michael Burgstaller

## KAPVERDEN

<b>Klima</b>	Ozeanisches Klima
<b>Luft-Temperatur</b>	22–26 °C (Winter) 23–31 °C (Sommer)
<b>Wassertemperatur</b>	23–26 °C
<b>Regentage pro Monat</b>	1 Tag mit 0 bis 50 l/m <sup>2</sup> (Winter) 3 Tage mit 0 bis 60 l/m <sup>2</sup> (Sommer)
<b>Windrichtungen</b>	NE Passat
<b>Windstärke und Tage mit Sturm</b>	Durchschn. 10–15 kn. Tage mit Windgeschw. > 8 Bft. sehr selten
<b>Beste Reisezeit</b>	ganzjährig

**Besonderheiten:** Wer den ewigen Sommer sucht, wird auf den Kapverdischen Inseln sicher fündig. Obwohl das Klima ozeanisch ist, werden sie der Sahelzone zugerechnet. Die Temperaturen sind im Jahresverlauf sehr konstant und steigen von Tiefstwerten um die 22 Grad im Jänner auf rund 30 Grad im heißesten Monat Oktober. Regentage sind selten und treten wenn, dann nur im Spätsommer von August bis November auf. In dieser Jahreszeit fällt beinahe der jährliche Gesamtniederschlag von zirka 150 Liter pro Quadratmeter. Wie in anderen Ländern entlang der Sahelzone weht auch auf den Kapverden in den Wintermonaten der trocken-heiße Harmattan-Wind aus der Sahara. Ansonsten sorgt der vorherrschende Nordostpassat ganzjährig für perfekte Segel- und Surfbedingungen, Stürme gibt es praktisch nicht und die Wassertemperatur liegt zwischen 23 und 26 Grad. Interessant ist, dass es innerhalb des Archipels Zonen gibt, die ihr eigenes Mikroklima haben. Tendenziell frischer ist es auf den nordwestlichen Inseln, die den Passatwinden starker ausgesetzt sind. Die nordöstlichen Inseln Sal und Boa Vista werden hingegen von der Wüste Afrikas am stärksten beeinflusst. Hier ist es vergleichsweise warm und sehr trocken, gleichzeitig besonders windig. Auf den südlichen Inseln kann es durch die höhere Luftfeuchtigkeit und die intensivere Sonneneinstrahlung im Sommer schwül sein und es ist heißer. Live-Daten zu Wind und Welle: [https://www.surf-forecast.com/weather\\_maps/Cape-Verde?symbols=breaks&forecast.wind&type=nav](https://www.surf-forecast.com/weather_maps/Cape-Verde?symbols=breaks&forecast.wind&type=nav)

### MICHAEL BURGSTALLER

Der Gmundner ist begeisterter Fahrten- und Regatta-Segler, hat in Innsbruck Meteorologie und Geophysik studiert und sich mit einem Ingenieurbüro für Meteorologie und Energiewirtschaft selbstständig gemacht. Er ist zweifacher österreichischer Landesmeister (Yardstick), RPC-Sieger, zweifacher Kornati-Cup-Sieger und hat an Rolex Middle Sea Race und Fastnet teilgenommen. Er hält Seminare zum Thema Segelwetter und Wetterprognosen für Regatten. Anfragen sind an [michael.burgstaller@gmundner.org](mailto:michael.burgstaller@gmundner.org) möglich.



### SÃO VICENTE

#### Mindelo

Einzige Marina im Archipel. Murings, Wasser, Strom, Tankstelle. Sehr schöner Stadtstrand. Tipp: Ristorante Pica Pau (Langusten, Vorbestellung nötig). Trend Travel & Yachting betreibt hier eine eigene Charterbasis. Tel: 05332/742 91, E-Mail: [office@trend-travel-yachting.com](mailto:office@trend-travel-yachting.com), [www.trend-travel-yachting.com](http://www.trend-travel-yachting.com)

### SANTA LUZIA

Teils geschützte Ankerbucht, keine Verpflegungsmöglichkeit. Baden nur eingeschränkt möglich. Hohe Brandung, daher Anlanden sehr schwierig.

### SÃO NICOLAU

#### Tarrafal

Teils geschützte Ankerbucht. Anlandung bei kleiner Landungsstelle oder im Fischerhafen beim Polizeiboot möglich, aber schwierig. Tipp: Restaurant Golfinho im Ortskern von Tarrafal (Thunfisch, vorab reservieren).

### SANTIAGO

#### Cidade Velha

Idyllische Bucht mit gutem Ankergrund. Riff erschwert das Anlanden zusätzlich. Fischer transportieren Segler gegen Entgelt (ca. € 20,-) an Land, z. B. in Kombination mit einem Abendessen im Lokal Penedinho. Supermarkt hinter der verfallenen Kirche bietet Grundversorgung. Brot ist meistens bereits um Mittag ausverkauft. Empfehlenswerter Spaziergang in das Tal hinter dem Ort, spektakuläres Fort, Besichtigung (Preis: € 5,-) lohnt sich aber nicht.

### Praia

Große natürliche Bucht mit kleinem Industrie- und Fischerhafen. Am besten vor dem Fischerhafen ankern und



Kontakt mit Quintino & Pinto aufnehmen. Das Vater-Sohn-Gespann betreibt im Fischerhafen zwei Boote und kann einen sicheren Liegeplatz für das Boot, aber auch Wasser, Diesel, Nightwatch etc. organisieren (Tel / WhatsApp: +238 9983099, E-Mail: [joseinopinto145@gmail.com](mailto:joseinopinto145@gmail.com)). Wichtig: Rasch mit allen Schiffsdokumenten, Crewliste und Originalpassen aller Crewmitglieder bei der Polizei erklären. Sehr hohe Kriminalität, daher sollte immer jemand an Bord bleiben. Tipp: Cafe Sofia.

### FOGO

Kleiner Hafen mit Fahrleger, keinerlei Infrastruktur, schlechte Wasserqualität. Einheimische helfen bei den Manövern bzw. beim Legen der Landeisen (Bezahlung nach Verhandlung). Besorgen auch Diesel (ca. 1 €/Liter), organisieren Ausflüge oder Transporte nach São Filipe zum Einkaufen. Wasser kann nachts bei der Hafenanlage gegen Trinkgeld in eigene Kanister gefüllt werden.

**Cidade Velha.** Die Bucht an der Südküste der Insel Santiago hat guten Ankergrund, das Anlanden mit dem Dingi ist aber nicht ohne



### Nichts für Anfänger

Wie lautet unsere Bilanz nach diesen zwei Wochen, die ganz anders als geplant verlaufen sind? Die Kapverden sind definitiv kein Revier für Anfänger und mit der Adria nicht zu vergleichen. Beim Abstecken der Route gilt: Weniger ist mehr. Ob Bootsübernahme, Formalitäten, die es in den Hafen zu erfüllen gilt, oder Restaurant, Verzögerungen sind an der Tagesordnung. Das verlangt nicht nur eine gewisse persönliche Gelassenheit, sondern macht es einem auch schwer, seine Pläne einzuhalten. Dazu kommt, dass die Etappen zwischen den Inseln bzw. sicheren Ankerplätzen sehr lange sind. Wer in den Süden will, sollte sich daher unbedingt mehr Zeit als zwei Wochen nehmen, da die hohen Wellen und der immer wieder starke Wind aus Nordosten die Rückkehr schwierig machen kann. Das Anlanden mit dem Beiboot stellt wegen der starken Brandung eine echte Herausforderung dar, wir haben nur mit viel Geschick alle Anlandemanöver unbeschadet überstanden.

Es gibt so gut wie keine nautische Infrastruktur, die einzige Marina befindet sich in Mindelo auf São Vicente, überall sonst muss geankert werden, und zwar mit Zweitanker. Das braucht Zeit, in unserem

Fall auch Mut, da der Zweitanker über das Dingi eingeholt werden musste – bei den vorherrschenden rauen Bedingungen kein Kinderspiel. Es empfiehlt sich übrigens, ausreichend eigene Zusatzausrüstung wie Leinen und Schakel mitzunehmen. Wasser kann nur über Kanister nachgefüllt werden, gleiches gilt für Diesel. Grundnahrungsmittel kann man in allen Orten kaufen, die Supermärkte sind aber relativ teuer.

Als große Hilfe erwiesen sich die Einheimischen. Für wenige Escudos bringen sie schwimmend Landleinen aus, bewachen

das Boot während des Landausflugs der Crew oder organisieren alles Mögliche (siehe auch Karte auf der linken Seite). Die freundlichen Menschen zählen zu den positiven Seiten der Kapverden, ebenso wie das beschauliche Inselleben, die einzigartige, mondähnliche Landschaft und die artenreiche Tierwelt. Schulen mit hundert Delfinen tanzten um unser Boot, Wale glitten zum Angreifen nahe vorbei. Auch wenn es uns die Kapverden nicht leicht machten – Augenblicke wie diese werden wir nie vergessen. ■

### Steckbrief

**Tanja Spennlingwimmer** (32) und **Markus Russold** (43) leben in Linz und sind Mitglieder bei der Seefahrervereinigung Strongbow. Das Ehepaar verfügt über Segelerfahrung in Nordsee, Mittelmeer und Atlantik, er besitzt den Führerschein FB3 und war bei oben beschriebenen Torn Skipper der Dufour 560, seine Co-Skipperin hat SBF See und SKS.



[www.hofinger-yachtcharter.com](http://www.hofinger-yachtcharter.com)

ALEXANDRA HOFINGER  
YACHTCHARTER



YACHT-POOL  
ANZAHLUNGSGARANTIE